

# Einheitslehrer, Einheitsbesoldung

Beitrag von „Meike.“ vom 8. August 2014 20:57

Zitat

Also: Geplant ist, alle Lehrkräfte nach A13 zu besolden, als Ausgleich fallen die Beförderungstellen an den Gymnasien und den Beruflichen Schulen weg.

Also ein "Sonderopfer" der Gymnasiallehrkräfte und Lehrkräfte an Beruflichen Schulen zur Finanzierung der Einheitsbesoldung.

Also, ich fänd's gut. Noch sehr viel besser fände ich A14 für alle. Auch wenn Mikael jetzt nen allergischen Hautausschlag bekommt 😊

Die Arbeit der GS und HR-Lehrer war schon immer unterbezahlt.

Und auch sonst finde ich im verlinkten Artikel genügend Punkte, die ich unterschreiben kann. Mal so als Beispiel:

Zitat

Sie waren selbst Schülerin und haben mehr als 30 Jahre unterrichtet. Wie hat sich Schule verändert?

Tepe:

Heute sind die individuellen Unterschiede deutlich größer und auffälliger. Ein Beispiel: In der ersten Klasse liest ein Kind ohne Probleme "Die Kinder von Bullerbü", und in einer zweiten Klasse müht sich ein anderes, das Wort "Tomate" richtig zu artikulieren. Doch nicht nur der Leistungsspagat verlangt den Lehrern viel ab. Hinzu kommen psychische und soziale Probleme, vor allem Kinderarmut und Perspektivlosigkeit. Auf viele Herausforderungen wie die inklusive Schule wurden die Pädagogen nicht vorbereitet. Bis die dafür ausgebildeten Lehrer an die Schulen kommen, dauert es rund sieben Jahre. Deswegen brauchen die Kollegen, die jetzt an den Schulen sind, Zeit und gute Fortbildung, und zwar nicht nachmittags nach langer Anfahrt von 15 bis 18 Uhr, sondern tagsüber in den Schulen und so, wie sie gebraucht wird.

"Ideale Bildung kostet 57 Milliarden Euro pro Jahr"

Wie sieht die ideale Bildung aus?

Tepe:

Die Schulen sind multiprofessionell aufgestellt. Lehrer, die in ausreichender Zahl vorhanden sind, sich ständig weiterbilden können, in modern ausgestatteten Gebäuden arbeiten und nach wie vor im Zentrum der Bildung stehen, werden unterstützt durch Sonderpädagogen, Moto- und Logopäden, Ergotherapeuten, Sozialarbeiter und andere Spezialisten wie Schulpsychologen und Schulärzte. Wir haben ausgerechnet, dass diese Vision bundesweit rund 57 Milliarden Euro jährlich kosten würde.

Eine gewaltige Summe. Wie wollen Sie diese Vision durchsetzen?

Tepe:

Wir sind in regelmäßigem Austausch mit der Kanzlerin. Mit den Vorsitzenden der anderen DGB-Gewerkschaften treffen wir uns mit ihr etwa alle drei Monate zu Gesprächen, und auch auf der Ebene der Minister und Staatssekretäre treten wir für unsere Forderungen ein. Als die GEW die Bildungspolitiker der Bundestagsfraktionen in die schleswig-holsteinische Landesvertretung eingeladen hatte, kamen zum ersten Mal nicht nur Vertreter der traditionell gewerkschaftsnahen Parteien, sondern auch Männer und Frauen der CDU. Die Berührungsängste schwinden, wir wollen eine ganz große Koalition für die Bildung.

Alles anzeigen